

nigg), 'zur historischen Topographie des oberen Gailthales', in der 'Carinthia', 1888. P. geht von der richtigen Ansicht aus, es sei die 'regio Zellia' zunächst doch in der nächsten Nachbarschaft des Herzogthums zu suchen; ein solches Gebiet an der Nordgrenze, denn nur diese und die Ostgrenze Friauls kommen in Betracht, ist das Gailthal, aus dem die im Mittelalter viel begangene Heerstrasse über den Pleckenpass (Monte Croce) nach dem Friaulischen führte¹; das Gailthal heisst im Mittelalter bei den Italienern 'valle Giglia', aber auch 'valle Zelia', eine Bezeichnung, die sich von 'Zila', der slavischen Bezeichnung des Gailflusses, herleitet. Auch der Berg, der der Ausmündung jenes Passes gegenübersteht und dem in das Gailthal Hinabsteigenden zuerst sichtbar wird, hiess bei den Italienern 'Zelon' (slav. 'Zelan' = Gailberg).

Die dadurch wahrscheinlich gemachte Identität der 'regio Zellia' mit dem Gailthal erleichtert die zweite Aufgabe, die Erklärung des Ortes Medaria. P. macht auf den Markt Mauthen aufmerksam, der an der Ausmündung des Pleckenpasses ins Gailthal gelegen ist; der Name deutet auf das Vorhandensein einer Zollstätte an diesem Ort, die auch urkundlich nachweisbar ist (vgl. den Aufsatz Fickers); im Slavischen wird eine solche bezeichnet als 'mytarja' oder 'mytarje', woraus durch Lautwandel die Form 'mëterja' sich gebildet hat. Das 'Medaria' des Paulus ist demzufolge nichts als die slavische Bezeichnung für einen Ort, an dem eine Wegmauth erhoben wurde; da dieser aber zunächst im Gailthal zu suchen ist, so liegt es am nächsten, 'Medaria' als den alten Namen für Mauthen zu betrachten. Dazu kommt noch, dass die ältere Bezeichnung dieses Marktes noch näher an die altslavische Form trifft, denn der kärnthnische Chronist Megiser berichtet, es habe der Markt Mauthen in älterer Zeit 'Windisch-Matrey' geheissen (Chronica des Ertzherzogthums Chärndten I, S. 32).

Die angezogene Stelle des Paulus Diaconus, IV, 38, besagt daher nur, dass die beiden Söhne Gisulfs ihre Herrschaft nordwärts, und zwar über einen Theil des Gailthals ausgebreitet haben; ob das von Mauthen thalauf oder thalab belegene Gebiet gemeint sei, bleibt offen.

Dieses Ergebnis darf aber nicht dazu verführen, jedes Zellia, das in einer mittelalterlichen Quelle aufstösst, in das Gailthal zu verlegen; nach meinem Ermessen hat Mühlbacher ganz Recht gehabt, wenn er in einer Urkunde Ludwigs des Frommen von 824, Januar 21¹, wodurch dem Patriarchen von Aquileja Königsgut geschenkt wird: 'et in finibus Slavinie in loco qui dicitur Zellia', diesen Ort auf Cilli bezieht. Er

1) Vgl. Ficker, 'Die Alpenstrassen per Canales und per Montem Crucis' (Mitth. d. Instit. f. öster. Gesch. I, p. 298). 2) B. M. n. 761.